

75 Jahre paddeln auf der Werre

Der Kanuverein Löhne feiert sein 75-jähriges Bestehen. Es ist nicht nur ein schönes Treffen bei Kaffee, Kuchen und Gegrilltem. Es gibt auch einige Aktivitäten auf dem Wasser.



Feiern das 75 jährige Bestehen des Kanuclubs Löhne: Mitglieder des Vorstands und Ehrengäste. Foto: Gabriele Freimuth

2. SEPTEMBER 2026

Gabriele Freimuth

Löhne. „Das Wetter passt, es fließt noch Wasser in der Werre, die Gäste sind da, für Essen und Trinken ist gesorgt – alles optimal“, mit einem strahlenden Lächeln im Gesicht fasst Stefan Blöbaum, Wanderwart des Kanuclubs Löhne, kurz die guten Voraussetzungen für die Feier zum 75-jährigen Bestehen zusammen. Am 10. Juli 1951 stach mit der Gründung des Rings der

Wassersportfreunde des Amtes Löhne auch der Kanuclub Löhne in See, oder besser in den Fluss.

Auf dem Gelände hinter dem Bootshaus haben sich an diesem Samstag bei windigem, aber sonnigem Wetter schon etwa 100 Gäste an den liebevoll gedeckten Tischen versammelt, um das Jubiläum bei Kaffee, Kuchen, Grillgut und Getränken, aber vor allem mit einem geselligen Beisammensein zu feiern. Für die musikalische Unterhaltung sorgt die „Teddy's Skiffle Mafia“ Band des Kanuvereins Bad Oeynhausen.

75 Jahre paddeln in der Werre – da hat sich doch bestimmt so einiges verändert. „Die Basis, also Kajaks, Canadier, Paddel – das ist eigentlich seit über 100 Jahren gleich geblieben“, erzählt Blöbaum. Nur das Material habe sich immer weiterentwickelt. „Was den Bereich Wildwasserfahrten betrifft, ist der Sport auch risikoreicher geworden“, fügt er ernst hinzu. Es gäbe Stromschnellen und Wasserfälle, die früher als unbefahrbar galten, aber jetzt im Zuge des Extremsports doch genutzt würden. Das betrifft das Paddeln auf der eher ruhigen Werre aber natürlich nicht wirklich.

„Durch die Wehrabsenkung und den fehlenden Regen haben wir auch in der Werre sehr wenig Wasser“, erklärt Stefan Blöbaum, der schon seit 19 Jahren Mitglied im Löhner Kanuclub ist. Für die heute geplanten Aktivitäten auf dem Fluss reicht die Wassermenge jedoch aus, beruhigt der erfahrene Wassersportler. Nach den Festreden können die Besucher nämlich das Paddeln in einem Canadier oder auf einem Stand-Up-Board ausprobieren. „Wer mag, kann auch einmal versuchen, einen unserer Wurfsäcke, die wir zur Rettung gekenterter Sportler nutzen, zielgerecht zu werfen“, fügt Blöbaum hinzu.

Für den Notfall sind sogar Mitglieder der benachbarten DLRG anwesend, die bei einer etwaigen Rettung helfen könnten. „Das ist aber eher unwahrscheinlich. Das Wasser ist nicht tief, es gibt kaum Strömung“, wiegelt Jarne, einer der Rettungsschwimmer, ab. „Wir wollen vor allem Präsenz und unsere gegenseitige Unterstützung zeigen“, fügt sein Freund Levin hinzu.

Ganz nach dem Motto „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ kommen nun jedoch zunächst die Gratulanten zu Wort. Jürgen Förster, Vorsitzender des Kanuvereins, gibt einen kurzen Abriss zur Entstehung des Vereins und ehrt die langjährigen Mitglieder Doris Wiemann, Ina Witte und Arnolf Ziegler. Er ist stolz über den lebendigen Verein mit 140 Mitgliedern, davon 20 Kinder und Jugendliche, der Geselligkeit, Naturverbundenheit und Teamgeist lebt.

Auch Bürgermeister Christian Antl, der erste Vorsitzende des Kanubezirks OWL, Christof Basener, sowie Thomas Hartleif als Vizepräsident des Kanuverbandes Nordrhein-Westfalen sparen nicht mit Glückwünschen für den Wassersportverein. Dabei erntet Christian Antl Extra-Applaus für die Erwähnung des Groß-Canadiers „Hasibär“, mit dem der Verein unter anderem bei Regatten und Rallyes startet.

Thea Gottlebe hört den Lobreden entspannt zu. Schon seit 16 Jahren paddelt sie selbst im Kanuverein. „Mein Mann war in den Verein eingetreten und meinte, ich könnte doch das Auto zum Zielpunkt fahren, um ihn und seine Freunde nach einer Paddeltour abzuholen“, erinnert sie sich kopfschüttelnd. Da hatte er die Rechnung aber wohl ohne den Wirt gemacht. „Ich habe dann lieber selbst mit dem Paddeln angefangen“.

Was dann folgte, seien Jahre wunderbarer Erlebnisse gewesen. „Zusammen mit unseren Freunden sind wir den Tagliamento von den Alpen bis ans Meer hinuntergepaddelt“, erinnert sich Ehemann Rüdiger. Übernachtet wurde ganz zünftig in Zelten und Schlafsäcken.

Einmal saßen die vier Abenteurer sogar auf dem Trockenen. „Die Bauern hatten das Wasser für die Felder abgepumpt und plötzlich war aus unserem schönen Fluss nur noch ein kleines Rinnsal geworden“, erzählt Herbert Morett und die anderen nicken. Zum Glück habe man die schweren Boote dann nicht den Berg heruntertragen müssen. „Wir haben einfach gewartet, bis wieder genug Wasser nachgelaufen war“, berichtet Thea Gottlebe ganz pragmatisch. Paddeln gingen die vier noch immer, mittlerweile auf kürzere Touren.

Wer also Abenteuer mitten in der Natur erleben will, der muss sich nicht unbedingt in einem Kajak die Niagarafälle hinunterstürzen. Fürs Erste kann man einfach dem Kanuverein beitreten, das Paddeln auf der Werre üben und dann mit Freunden eine mehrtägige Tour planen. Vielleicht sogar nach Italien. Den Tagliamento herab. Bis zum Golf von Venedig.